

Snow Top
Bärenfaller.ch
 www.
Brig-Gamsen
 Tel. 027 923 05 05
 Schon ab
Fr. 990.-
Schneefräsen

Walliser Bote

Holzbau AG Mörel
 Wir suchen:
 - Ingenieur oder
 - Architekt
 - Zimmermeister
 - Schreinermeister
 Für Ihr schlüsselfertiges Eigenheim
 Nähere Infos auf unserer Homepage
 www.holzbaum.ch
 info@holzbaum.ch

www.1815.ch | Redaktion Telefon 027 922 99 88 | Abonnementdienst Telefon 027 948 30 50 | Mengis Mediaverkauf Telefon 027 948 30 40 | Auflage 24 046 Expl.

 Wallis Idealismus Idealismus macht das Walliser Jahrbuch möglich, findet Jahrbuch-Redaktor Dr. Alois Grichting. Seite 2	 Wallis Austausch Paul Arnold über die Ziele der Tagung «Interkulturelle Verständigung» und fremde Welten. Seite 9	 Sport Skorer-Umsturz Nicht nur in Visp (Bild: Alain Brunold) geben Schweizer den Ton an. Wieso dieser Skorer-Umsturz? Seite 13	INHALT Wallis 2-11 Traueranzeigen 10 Sport 13-16 Ausland 17 Schweiz 18/19/21 Wirtschaft/Börse 20 TV-Programme 22 Wohin man geht 23 Wetter 24
--	--	---	--

Wallis | 26. Ausgabe des Prix Sommet in Conthey. Die Nachfolgeregelung im Fokus

Eine Siegerin aus Salgesch

Die Adrian und Diego Mathier Nouveau Salquenen AG setzt ihren Höhenflug fort und gewinnt den Prix Sommet 2011.

Der Prix Sommet hat sich in den letzten Jahren zu einem Anlass mit grosser Ausstrahlungskraft entwickelt. Dies zeigte sich gestern Abend erneut, als Pierre-Alain Grichting, Regionaldirektor UBS Wallis, und Moderator Pierre-Alain Steiner in Conthey die 26. Ausgabe des Prix Sommet lancierten. Zahlreich die Besucher – unter den Gästen viel Prominenz aus dem Wirtschafts- und Politikbereich. Das Thema in diesem Jahr lautete: «Ihre Nachfolge, ein Erfolg». Und obwohl das Kandidatenfeld äusserst stark besetzt war, konnte sich ein Oberwalliser Unternehmen durchsetzen: die Adrian und Diego Mathier Nouveau Salquenen AG. Damit kann das Traditionsunternehmen einen weiteren prestigeträchtigen Erfolg verbuchen, wurde doch erst Ende Oktober bekannt, dass Diego Mathier den Titel «Winzer des Jahres 2011» für sich beanspruchen darf. Der Prix Sommet wurde bereits zum 26. Mal vergeben. 2010 ging der Sieg an Daniel Fournier, Möbelschreinerei, in Martinach. 2009 an die Bäckerei Zenhäusern in Sitten und 2008 an die Walker AG in Bitsch. | **Seite 3**



Gewinner. Pierre-Alain Grichting (links) überreicht Diego Mathier den Check.

FOTO WB

KOMMENTAR

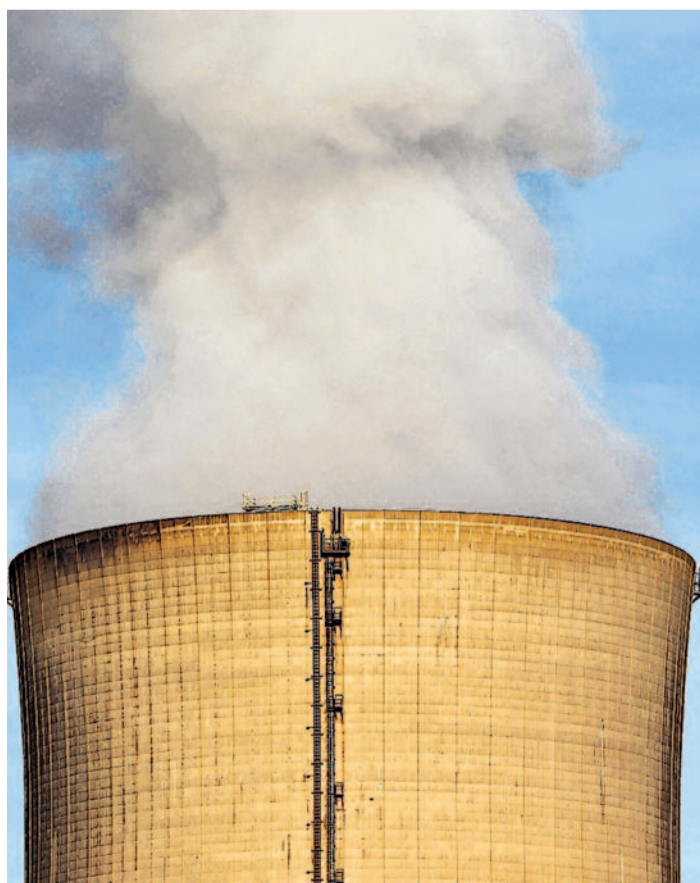
Geisteskrank

Anders Behring Breivik, der in Oslo und auf der Insel Utøya am vergangenen 22. Juli 77 Menschen ermordet hat, soll während der Tat nicht zurechnungsfähig gewesen sein. Der 32-jährige Attentäter ist in den Augen der Gerichtspsychiater ein kranker Mann, der in seinen politischen Wahnvorstellungen gefangen ist und die Welt um sich herum völlig verzerrt greift. Doch ist einer, der seine Wahnsinnstaten jahrelang plant und akribisch vorbereitet, der sie in einem 1500 Seiten starken Manifest ideologisch begründet und anschliessend ohne die geringste Reue zu ihnen steht, ein armer Irrer, der wegen Unzurechnungsfähigkeit nicht bestraft werden kann? Gewiss, lebenslange Haft würde wenigstens einen Hauch von ausgleichender Gerechtigkeit bedeuten. Es ist aber die Stärke der demokratischen Rechtsordnung, auch dem widerlichsten Verbrecher ein faires Verfahren zu garantieren. Es wird einen Prozess geben, in dem Zeugen aussagen und Beweismittel erhoben werden. Der Angeklagte bekommt das Recht zur Stellungnahme, anschliessend wird es ein Urteil geben. Sollte das Gericht sich der Auffassung der Gutachter anschliessen, dann verschwindet Breivik für Jahrzehnte in der Psychiatrie, denn er stellt ihrer Ansicht nach eine Gefahr für sich und andere dar. Für die Angehörigen der Opfer muss es hart sein, den Mann, der so viele Leben zerstörte, nun als Patienten zu sehen. Vielleicht ist es aber eine Genugtuung für sie, dass auch das krankhafte Ego des Mörders platzt, wenn seine grössenwahnsinnigen Pläne jetzt auf die Tat eines Geisteskranken reduziert werden.

Franz Mayr

Bern | Bundesrat zur Energiestrategie 2050

Leitplanken gelegt



Atomausstieg. Der Bundesrat hat die Weichen für den Atomausstieg gestellt.

FOTO KEYSTONE

Der Bundesrat hat die Weichen für die Energiestrategie 2050 gestellt. So präziserte er, wie viel Energie eingespart und wie viel Energie künftig über alternative Energieträger produziert werden soll.

Als Mittel für die Energiewende prüft er auch eine ökologische Steuerreform. Bei dieser seit Jahren diskutierten Reform geht es darum, den Energieverbrauch und die Umweltverschmutzung steuerlich stärker zu belasten und dagegen Arbeit sowie Investitionen zu entlasten. Wie der Bundesrat mitteilte, soll dabei das gesamte Steuervolumen nicht wachsen. Der Ertrag aus der ökologischen Steuerreform würde durch die Senkung von anderen Steuern und Abgaben kompensiert oder an die Haushalte und die Unternehmen zurückverteilt. Wie eine solche Steuerreform im Detail aussehen könnte, soll nun das EFD zusammen mit dem UVEK prüfen. | **Seite 19**

Goms | Die hohen Pässe sind immer noch offen

Herbstliche Passfahrt hinauf zur Furka



Lange Strasse, kein Verkehr. Noch nie war die Furka-Passstrasse derart lange offen wie in diesem Jahr.

FOTO WB

Noch nie waren die beiden hohen Pässe Grimsel und Furka derart lange offen wie in diesem Jahr. Benutzt wird die Strasse indessen kaum noch.

Normalerweise liegt zu dieser späten Jahreszeit meterweise Schnee auf den Oberwalliser Passstrassen. Infolge Schneemangels sind Grimsel und Fur-

ka aber tagsüber immer noch für den Verkehr offen. Ein bisher noch nie verzeichneter Rekord in der langen Geschichte der Passstrassen. Benutzt werden die Pässe aber kaum mehr, was eine Fahrt hinauf zur Furka unter Beweis stellte. Sollten sich die angekündigten Schneefälle tatsächlich ereignen, dürften Grimsel und Furka bald in Winterruhe gehen. | **Seite 7**

FREITAG

BREAK POINT
 energie-essentials



Prix Sommet | Die 26. Ausgabe des Prix Sommet. Oder: Wer regelt die Nachfolge am besten?

Ein Winzer auf dem Gipfel

CONTHEY | Die 26. Ausgabe des Prix Sommet war ein voller Erfolg. Mit einer würdigen Siegerin: die Adrian und Diego Mathier Nouveau Salquenen AG.

Es war eine illustre Gästeschar, die sich gestern Abend in der Mehrzweckhalle von Conthey versammelte. Zahlreiche Interessierte aus dem unteren und oberen Kantonsteil liessen es sich nicht nehmen, der Verleihung des Prix Sommet 2011 beizuwohnen, darunter verschiedene Persönlichkeiten aus der Wirtschafts- und Politzsene. Die Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Moderator Pierre-Alain Steiner und Pierre-Alain Grichting, Regionaldirektor UBS Wallis, kurz nach 19.00 Uhr den prestigeträchtigen Prix-Sommet-Galaabend eröffneten. Der Prix Sommet zeichnet jedes Jahr Unternehmen und Unternehmer aus und ist mit einem Preisgeld von 10000 Franken dotiert.

Grichting beschrieb in seinem Eingangsvotum eine starke UBS, die hervorragend unterwegs sei. Kritisch beurteilte er das Wirken der Medien. «Leider sind Medienschaffende vielfach nur an negativen Schlagzeilen interessiert. Oftmals geht dabei vergessen, was die UBS leistet», so Grichting.

Aufs richtige Pferd gesetzt

Der Prix Sommet 2011 stand ganz im Zeichen der Nachfolgeregelungen in den Unternehmen. Die Thematik ist hochaktuell, wie die Fakten veranschaulichen. In der Schweiz gibt es knapp 300000 KMU-Betriebe. Laut verschiedenen Studien wird jährlich in etwa 3 bis 4 Prozent eine Nachfolge vorgenommen. Im Wallis schätzt man, dass pro Jahr 400 bis 500 Unternehmen von diesem Thema betroffen sind. Vielfach sind

strukturelle Anpassungen notwendig. Hinzu kommt, dass es sich um ein emotionales Thema handelt. «Die gewählte Nachfolgeregelung prägt massgeblich die Zukunft des Unternehmers und seiner Familie», betonte Grichting. Die UBS hat mit ihrem thematischen Schwerpunkt auf das richtige Pferd gesetzt. «Dies haben die Reaktionen der Unternehmer gezeigt», wie vonseiten der UBS Wallis betont wurde. «Viele Geschäftsleiter und Unternehmer haben sich gemeldet, um sich über die Möglichkeiten von Nachfolgeregelungen zu informieren.»

Erstmals konnten sich in diesem Jahr Unternehmen selbst für den Prix Sommet an-

melden. Ein Konzept, das funktionierte, schafften es doch zwei Firmen, die sich selber ins «Prix-Sommet»-Spiel brachten, bis in die Endrunde. Sechs Walliser Unternehmen wurden schlussendlich für das Finale des diesjährigen Prix Sommet nominiert: die Art Furrer Hotels, Riederalp, die Adrian und Diego Mathier Nouveau Salquenen AG, Salgesch, die Calligraphy SA, Siders, die Sametec SA, Sitten, die Dénériaz SA, Sitten, und die Künzle SA in Monthey. «Allesamt gute Kandidaten», so Grichting. Doch bekanntlich kann nur einer gewinnen. Und in diesem Jahr setzte sich die Adrian und Diego Mathier Nouveau Salque-

nen AG durch. «Das macht uns stolz, wir freuen uns sehr», sagte ein sichtlich überraschter Diego Mathier (siehe Text unten).

Dem Trend auf der Spur

Gastrednerin des Prix Sommet 2011 war Marie-Hélène Miauton. Nach 2009 (Bertrand Piccard) und 2010 (Kaspar Villiger) vermochten die Organisatoren erneut eine spannende und anregende Persönlichkeit nach Conthey zu locken. Miauton ist Gründerin und Präsidentin von M.I.S. Trend, einem Forschungsinstitut, das schweizweit Dienstleistungen in den Bereichen Umfragen, Markt- und Sozialforschung anbietet.

M.I.S. Trend gehört zu den fünf grössten Meinungsforschungsinstituten der Schweiz, insbesondere in der Romandie ist das Institut populär. Zudem ist Miauton als Kolumnistin beim «Le Temps» tätig. Auch bei der M.I.S. Trend AG stand kürzlich eine Nachfolgeregelung an: Auf den 1. Januar hat die Verwaltungsratspräsidentin Miauton ihre operativen Funktionen aufgegeben. Bis jetzt habe die Übergabe hervorragend geklappt, so Miauton.

Jugend fördern

Ziel des Prix Sommet ist es nicht «nur», etablierte Unternehmen auszuzeichnen, sondern auch die Jugend zu för-

dern. Bereits im Mai wurde daher der Klasse 2A der Fach- und Handelsmittelschule Monthey der mit 2000 Franken dotierte Prix Sommet Junior überreicht. Die Klasse überzeugte die Grand Jury mit dem «Key Magnet». Gestern wurde den «Jungunternehmern» erneut mit herzhaftem Applaus zu ihrem Engagement gratuliert. Sowieso war die Jugend gestern Abend in Conthey allgegenwärtig. So erhielt auch der «UBS-Nachwuchs» seine Plattform und konnte zum Schluss der Veranstaltung die Bühne in Beschlag nehmen. «Das ist unsere Zukunft», sagte Regionaldirektor Grichting. **bra**



Engagiert. Pierre-Alain Grichting, Regionaldirektor UBS Wallis, und die «UBS-Jugend». «Unsere Zukunft», so Grichting.

FOTOS WB



Diego Mathier



Marie-Hélène Miauton

Der Gewinner | Die Adrian & Diego Mathier Nouveau Salquenen AG. Ein Traditionsunternehmen auf der Erfolgswelle.

«Das ist fast ein bisschen zu viel»

CONTHEY/SALGESCH | Die Adrian & Diego Mathier Nouveau Salquenen gewinnt den Prix Sommet 2011. Zu Recht.

Die Spannung war gross, gestern Abend in Conthey. Denn einig waren sich eigentlich alle: Das Kandidatenfeld ist stark. Jedes der in die Endauswahl gekommenen Unternehmen hat in seiner Sparte Akzente gesetzt – und die Nachfolge gut über die Bühne gebracht. Einig war man sich aber auch, dass die Nouveau Salquenen AG ein würdiger Preisträger ist. Als der Name bekannt wurde, folgte lang anhaltender Applaus. Diego Mathier war sichtlich überrascht ob des unverhofften Erfolges. Kurz nach der Preisverleihung musste er sich erst kurz sammeln, um den Medienschaffenden Rede und Antwort stehen zu können.

Von Erfolg zu Erfolg

Das Jahr 2011 ist ein gutes für Nadja und Diego Mathier, die die Nouveau Salquenen AG bereits in der vierten Generation führen – seit 2001. Ende Okto-

ber wurde bekannt, dass Diego Mathier nach 2007 bereits zum zweiten Mal den Titel «Winzer des Jahres» für sich beanspruchen darf. Dieser Titel zeichnet Diego Mathier und die Weinhandlung Adrian und Diego Mathier Nouveau Salquenen aus, Weine auf höchster Qualität zu produzieren. Doch nicht nur in Sachen Wein, sondern auch in Sachen Nachfolgeregelung vermag das Unternehmen zu überzeugen, was – insbesondere im Weinbausektor – keine Selbstverständlichkeit ist. Die Freude des Gewinners war gross: «Wir waren bereits stolz, unter den letzten sechs Kandidaten zu sein. Dass wir nun gewonnen haben, ist eine grosse Ehre für unser Unternehmen.» Und Mathier fügte an: «Es ist fast ein bisschen zu viel, was in diesem Jahr alles passiert ist. Aber natürlich freuen wir uns sehr.»

Tradition verpflichtet

Der Grundstein zur heutigen Weinhandlung wurde bereits von Ferdinand Mathier gelegt, Urgrossvater des «Winzer des Jahres». Diego Mathiers Eltern

Rosmarie und Adrian Mathier haben die Weinhandlung zu einem florierenden Betrieb ausgebaut. Bei der Nachfolge hatte eine familieninterne Lösung Priorität. 2001 übernahm Diego Mathier, 2004 zogen sich die Eltern ganz zurück. Im Laufe der Zeit sind rund 25 Hektar hervorragender Cru-Lagen von Salgesch bis Chamoson in den Besitz der Familie Mathier gekommen.

Verwurzelt – und Vaters Rat

Für Diego Mathier war immer schon klar, dass der Weinbau Mittelpunkt seines beruflichen Lebens sein soll. «Ich bin wie ein Rebstock: die Wurzeln tief im Walliser Boden und die Nase im Glas. So bin ich nun mal aufgewachsen.» Klar ist: Tritt man die Nachfolge eines etablierten «Patrons» an, steht man auch unter Druck. Mathier betonte, dass ein eingespieltes Team unabdingbar für ein erfolgreiches Unternehmen sei. «Ohne Teamarbeit geht es nicht.» Unterstützung erhielt er auch von seinem Vater. «Er hat mir immer wieder gesagt, dass er mir nicht ins Werk



Überrascht. Die Adrian und Diego Mathier Nouveau Salquenen AG mit Familie Mathier.

FOTO WB

«pfuschen» werde, aber ich jederzeit seine Hilfe in Anspruch nehmen könne», so Mathier.

Fünfte Generation?

Übrigens: Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Nachfolgeregelung sind im Hause Mathier

auch in der fünften Generation gegeben. Denn die Tugenden, die Mathier zum Erfolg verholfen haben, versucht er auch an seine fünf Töchter weiterzugeben. Und wenn doch keine will? «Eine familieninterne Lösung hat natürlich erste Priorität.

Wenn daraus nichts wird, streben wir eine interne Lösung ausserhalb der Familie an, etwa eine Übernahme durch einen unserer Mitarbeiter.» Eine externe Lösung käme indessen nur infrage, wenn es nicht anders gehen würde, so Mathier. **bra**